

## **Morfar**

In Schweden gibt es zwei Grossväter, den Morfar und den Farfar, den Muttersvater und den Vatersvater. Haben Sie früher Idole gehabt, Poster Ihrer Helden? Sie waren nie so meins, die Vorbilder. Ich war immer einer, der seinen eigenen Weg ging. Aufgeschaut hatte ich zu meinem Morfar, der – etwas kitschig, aber wahr – mit 13 im Sägewerk begonnen und sich sein Leben mit den eigenen Händen aufgebaut hatte. Nach Abendschulen und Fernstudien wurde aus dem nordschwedischen Nobody ein erfolgreicher Ingenieur, Innovator und Erfinder. Einst hätte er den Ausbau der Stockholmer U-Bahn leiten sollen. Doch er wollte sich nicht abhängig machen und wurde Unternehmer.

Seine Firma, ein Industriezulieferer, wurde ein Erfolg, aber mit Ende 50 hätte es ihn beinahe erwischt, mit Herz- und Lungenproblemen und einer mässig geglückten Operation. Die Ärzte gaben ihm ein Jahr, ein wärmeres Klima könne helfen. Morfar verkaufte sein Unternehmen und baute ein Haus an der ligurischen Küste. Für etwas verrückt hielten sie ihn. Welcher Spinner wandert todkrank mit 60 aus in unbekanntes Land? Meine Grossmutter wurde bedauert, Köpfe geschüttelt. Doch sie kamen alle, um einmal auf diesem fantastischen Balkon zu sitzen und bei einem Kaffee ins Paradies zu blicken, übers blauglitzernde Meer nach Portofino, dessen malerische Bucht in den 1960er-Jahren das europäische Zuhause ganz Hollywoods geworden war.

35 Jahre lebte mein Grossvater in Italien, bis er mit 94 verstarb. Nach dem Tod meiner Grossmutter startete er mit über 80 noch einmal neu, machte mit einem schwedischen Freund eine Alters-WG, im Winter in Ligurien, die Sommermonate bei Stockholm am Meer. Beeindruckt hatte mich seine lebenslange technische Innovationskraft, z.B. seine Sonnenkollektoren für das Warmwasser (nicht heute, sondern bereits 1980!). Mit 92 gründete er nochmals eine Firma, patentierte neue Segel-Erfindungen und träumte davon, die Welt der Yachten zu revolutionieren.

Seinen eigenen Weg gehen, nie aufgeben und stets wieder Neues probieren. Das hat mir imponiert, insbesondere diese Schaffenskraft bis ins hohe Alter. Vom Ingenieurwesen habe ich wenig Ahnung, das Staatswesen liegt mir mehr. Aber ich betrachte meine Aufgaben und Projekte wie ein Unternehmer und suche auch in staatlichen Leistungen den Geschäftserfolg.